

Die Kriminellen der Frau A.

Liederzyklus

von Tanja Langer

Das Dreieck zwischen dem Patienten, Frau A. (der Kunsttherapeutin, nicht der Ärztin wohlbemerkt) und dem „Kunstwerk“ des Patienten ist ein (Projektions-)Verhältnis, das uns über alle drei Auskunft erteilt wie über uns selbst, damit auch die Rolle der Kunst überhaupt. Im ersten Lied überwiegt die Perspektive des Patienten, im zweiten ist es ein stärkeres Hin und Her zwischen Patient und Frau A., im dritten überwiegt der Blick Frau A.s.

Feuer

1. Wer fragte Isaak? (Der Steinwerfer)

Wer hat Isaak gefragt?

Im Namen des Herrn

(unartikulierte Laute aus Material:) en saak Isa Eng el

Bei Ihnen fühl ich mich

wie ein Mensch

Er sieht Ihnen ähnlich

hat ein zartes Gesicht

Schaun Sie nicht so streng!

Ist der Engel denn nicht schön?

aah aah Isaak!

Es war ein heißer

Sommertag

der achtzehnte in Folge

lauter heiße Tage ohne Sinn

auf der Autobahn auf der Autobahn

Vater Mutter Kind Vater Mutter Kind

ich seh die Gesichter hinter den Scheiben

wie sie lachen, wie sie sich freuen

Einmal fliegen wie ein Engel
das wird sein der Jüngste Tag

(wie zu Frau A.) Sie werden mich bestrafen
(lauscht, als hörte er Frau A.s Worte)
nein, nein, möcht auch gern bei ihnen sein

Das Auto vollgepackt
ein Schlauchboot auf dem Dach
die Räder hinten dran
Vater Mutter Kind
Wer hat den Isaak gefragt?
Wie leicht zerbricht doch
unser Glück
einer muss sie warnen
einer muss dran glauben

Abraham ist bereit
seinen Sohn zu opfern, Isaa -aak
der Stein ist schwer
ich bin stark
neunzehn sinnlos heiße Tage
Willst du nicht ein Stückchen Apfel?
Willst du nicht ein Schlückchen Tee?
Wer hat Isaak gefragt?

Da trat der Engel aus dem
Dornbusch der Busch
der brannte ohne zu brennen
Doch wer hat Isaak gefragt?
Vater Mutter Kind
damit die andern es verstehen
wie leicht das Glück zerbricht
der Herr ist groß, ist unser Gott

nimmt wie er gibt
und meine Seele ist

Jehova

(Stimme irrlichert einsam, vielleicht ohne Schlagzeug)

Vater, Vater, nein!

Doch ich fühlte nichts.

Vater, Vater, was ist der Mensch?

Nein, ich fühle nichts!

wie sie lachen

und sich freuen

(ohne Worte: Motiv Vater Mutter Kind; dann:)

Wo bleibt der Engel?

(sich extrem steigernd, der Moment vor dem Wurf)

Ich bin Isaak

Vater, nein

(schlägt sich dreimal ins Gesicht/ der Sänger real oder das Schlagzeug musikalisch)

ich bin Isaak ich bin schuldig

hast mich nie gefragt

Herr über Leben und Tod

(sehr laut oder geflüstert) Vater Mutter Kind

(kann auch nur musikalisch:) ich werfe den Stein!

(einsamer Moment des Schlagzeugs, da hinein): Jehova!

(ruhig, als zeigte er sein Bild Frau A.) Hier ist der Engel

es züngeln die Flammen, sehn Sie, wie schön

welcher erschien im Namen des Herrn

(kindlich) hat den Isaak nicht gefragt

Sie werden mich bestrafen

Ich bitte Sie darum

den Engel fressen die Flammen

Ich bin schuldig

Ich bin Isaak

Und es musste doch geschehn

2. Feuerkopf (Eine Unterhaltung)

Beziehung ist Gegenseitigkeit.

Martin Buber, *Ich und Du*

Das folgende Stück lässt sich denken wie von zwei Personen gesungen, Frau A. (links) und PatientIn (rechts), die nun aber von einer Sängerin / einem Sänger verkörpert werden. Es ist vorstellbar, dass der Cellist / die Cellistin einige Worte spricht oder bei bestimmten Wörtern im Vordergrund steht (Mitte), während die Wörter von der singenden Person wie von einer dritten gesprochen / gesungen werden. In der Wut sollte die Sehnsucht nach Liebe (und ihre Unmöglichkeit) musikalisch mitschwingen, wie die Zärtlichkeit von Frau A.

Frau A.

PatientIn

Ich liebe das Feuer

wenn es brennt

wenn es prasselt glüht

und glimmt

Doch das Feuer ist ein Dieb

wenn die Lohe hochschlägt

Die Flammen springen über die Dächer

die Menge rennt herbei

Lohe lodert

Muss ein großes Feuer sein!

ein Dieb

der heulend um die Häuser zieht

nachbarlos

und

fugenlos*

Brennen Verbrennen

(freudig)

jetzt bersten die Balken
das Dach, es bricht
es ist ein reiner Zorn

Das Feuer ist kein Ding
das spricht!

verboten

mir wird so heiß
oh wie groß
wird meine Lust
oh wie heiß
es ist verboten

heiß

heiß

heiß

ist doch eigentlich
ein schöner Mensch

heiß

Und das Kind?

heiß

Kind ist tot

Und der Baum?

hahaha

Ohne Wurzeln

hast du ihn gemalt

wie ich mich nach dir verzehr

ohne Wurzeln

hahaha

das ist die Blüte des Feuers
Rot Orange und in der Mitte
dieses herrlich kalte Blau

Rot Orange und in der Mitte

dieses herrlich kalte Blau

ein eisiger Saphir

die Blüte des Feuers

(von SangerIn, mit Liebe und Trotz

überpersönlich zugleich)

züngeln

zündeln

kokeln

flackern

lachen

glühn

ist doch eigentlich
ein schöner Mensch

wie ich mich verzehre
verzehre nach dir

wie es mich verzehrt
du kannst es nicht tilgen
nicht tilgen
dieses Lichterloh!

hat fünf Buden abgefackelt
einen Supermarkt
schlägt um sich
kommst du näher
alle sind ein Nichts

ich soll
malen wie ein Kind

In der Mitte die Flamme
ein klares kaltes gerades Blau

ein Kind

ein Kind

die bunte Streichholzschachtel
Mutter gab sie mir die Hölzchen
die Köpfchen so schön
wenn man sie
entzündet

ihre Lippen waren rot
 was für ein Köpfchen
 wenn es brennt

Feuer zerstört

(wie in Gedanken, beiläufig)

Feuer bringt Neues

das Feuer ist des Windes Bruder

sie hat mich nie umarmt

(pfeift wie der Wind) ffffsst

nie

und wenn es erlischt?

beginn ich von vorn

und wenn es erlischt?

beginn ich von vorn

dies ist ein Zitat von Martin Buber: „Stehe ich einem Menschen als meinem Du gegenüber, spreche das Grundwort Ich-Du zu ihm, ist er kein Ding unter Dingen und nicht aus Dingen bestehend. Nicht Er oder Sie, von anderen Er und Sie begrenzt ist er, im Weltnetz aus Raum und Zeit eingetragener Punkt; und nicht eine Beschaffenheit, erfahrbar, beschreibbar, lockeres Bündel benannter Eigenschaften. Sondern nachbarnlos und fugenlos ist er Du und füllt den Himmelskreis.“

3. Die Ballade vom Tigermann

Im dritten Stück wird das Klavier zum Partner (Tigermann)

Haltlos, rastlos und brutal
schwammig, weichlich und fatal

Du wickelst mich um deinen Finger
des Nachts sitzt du an meinem Bett
flüsterst Voodoo und dann

na, Frau A.,
wann fangen wir Feuer?

Du malst dich als Tiger
die Streifen giftgrün
Voodoo
gezeugt in Gewalt
ich seh dich schweifen
durch Voodoo

Du kannst gut reden
ein echter Charmeur
doch wenn du es willst
wirst du ein anderer
haltlos, rastlos und brutal

nur töten kennt
dein Wörterbuch der Liebe
brichst du aus der Dunkelheit hervor
der Liebe
Sprung

ich seh dich hellblau, gelbe Töne
schillernd schön und raffiniert
ich halt dein Maul voll Zärtlichkeit

einen tiefen Traum entlang
deine Augen glänzen schwarz

Was man nicht erklären kann,
macht den Mensch zum Menschen

deine Stimme ist so sanft
du bewegst dich leicht
Voodoo

es war auf der Straße
sie kam dir ganz nah
das Messer in deiner Hand

du hast sie geliebt

und nun ist sie hin

haltlos, schwammig und fatal.